

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 13

Artikel: Ostern
Autor: Geering-Christ, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Präsidentin: Marta Schmid, Limmattalstr. 64, Zürich-Höngg

Schriftführerinnen: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21,
und Marie Haegle, Paradiesstr. 56, Zürich

Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-
Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich

Stellenvermittlungsbureau: H. Roost, St.-Alban-Vor-
stadt 40, Basel

Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich
Tel. 4 54 43

Expedition und Inseratenannahme:

Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Tel. 2 77 33

Jahresabonnement: Fr. 5.—

Inserate: Einspaltige Nonpareillezeile 30 Rp.

46. Jahrgang

Heft 13

5. April 1942

Ostern

Auferstanden ist der Meister
Aus des kalten Todes Banden,
Trotz der finstern Lügengeister.
Auferstanden, auferstanden!

Auferstanden ist mein Glaube.
Jeder Zweifel ward zuschanden.
Keiner Macht wird er zum Raube.
Auferstanden, auferstanden!

Auferstanden aus dem Eise
Ist der Lenz in unsern Landen.
Alles jauchzt nach seiner Weise:
Auferstanden, auferstanden!

Auferstehn zum ewigen Lichte
Werd auch ich — nicht untergehen.
Nach dem Ziel, mein Geist, dich richte:
Auferstehen, auferstehen!

Aus: Lebensgarben in Gedichten aus einem halben Jahrhundert. Von Rudolf Geering-Christ. Verlagsgenossenschaft der Europa-Union. Fr. 6.50.

«Anbauschlacht» auch für Mädchen

In diesen Tagen werden sich die großen und kleinen Schulgärten wieder beleben. Die Knaben aus Spezial- und Sonderklassen, freiwillige Gartenkürsler, weitere dem Boden Zugewandte, sie nehmen die Geräte aus dem Wintergelaß, prüfen Arm und Hand, ob beides dieses Jahr um ein gut Stück tüchtiger sei im Umgang mit dem Werkzeug. Scheint sich nicht auch das Ackerland auf die neue Ordnung und den frischen Samen im stillen vorbereitet zu haben? Die Gegenwart kann diese und weitere Kräfte nicht genug bejahen. «Mir pflanzet witer» verwandelt sie in «Mir pflanzet meh und richer». Im Rahmen der Schulgärten heißt dies: «Stellt den unbenützten Schulgrund bereit! Bietet Arbeitskräfte auf!»

Eine uns schon lange naheliegende Frage tritt damit ans Tageslicht. *Die Schulgärten wimmeln von Buben. Wo aber stecken die Mädchen?* «In vielen Arbeitsschulzimmern des Landes», wird man antworten, «bei den dringlichen Strick-, Flick- und Näharbeiten.» Es sei beileibe nichts gegen diese notwendigen Ertüchtigungsmittel gesagt. Nach dem bekannten Schlagwort gehört ja das erwachsene Mädchen, die Frau, ins Haus an den Kochtopf und an die weibliche Handarbeit. Soll es hier etwas Rechtes leisten, so bedarf es der Vorbildung. Warum nur hat man an vielen Orten den bildenden und nutzbringenden Wert der Gartenarbeit den Mädchen vorenthalten? Dabei ergibt jede kleinste Umfrage in Kreisen der Bäuerinnen in verschiedenen Gegenden unseres Landes erstens, daß sie weitaus den größten Teil ihrer Arbeit nicht im Hause, sondern «dusse» zu verrichten haben; zweitens, daß es beinahe unmöglich sei, eine Hilfskraft für den landwirtschaftlichen Haushalt zu bekommen. Die Arbeit in Küche und Kammer würde allenfalls noch getan werden; sobald es aber heiße, im Gemüseplätz, im Hausgarten, auf den Äckern sei auch Hand anzulegen, so ziehe man die halb gegebene Zusage zurück. Wo bleibe da die berühmte Dienstbereitschaft?